



# BEST AVAILABLE COPY

kommende Auseinandersetzungen, die nicht nur die beiden Parteien, sondern auch die von mir vorbereiteten, wenn ich verheiratete Indizien habe. Eigenartig erscheint es mir, dass besagter Herr, der angeblich einen gut gehenden Gemüsehandel hatte, plötzlich die Hilfsarbeiten in die Glaswerke nach Gröden ging. Ansonsten interessierte sich Ponger bei mir nicht für hiesige Personen, er fragte zwar mehrfach nach Dr. Hee, was ich aber immer damit beantwortete, er möge doch diesen aufsuchen. Ob Ponger bei ihm war, ist mir unbekannt.

Von sonstigen Personen wurde nur noch der Name des ehemaligen Obersten der GFP Kriechbaum erwähnt. Ponger wusste, dass ich diesen von früher und aus der Gefangenschaft kannte, er war mit ihm auch in Nürnberg bekannt geworden und verblieb auch weiterhin in Kontakt. Im Sommer 1951, als Ponger mich hier besuchte, erzählte er mir, dass er Kriechbaum gesehen hätte, der sich freuen würde mich wieder einmal zu treffen; wenn ich auch diesen Wunsch teilen sollte, könnte er eine Zusammenkunft arrangieren. Ich sollte in diesem Fall an K. einen Brief schreiben, da das gewissermaßen protokollmäßig /rang!/ bedingt sei, in dem Sinn, dass ich mich sehr freuen würde ihn zu sehen, er würde dann einen uns beiden genehmen Termin abmachen. Kriechbaum schlug als Termin den 16. August vor - was ich aus dem betreffenden Brief Pongers rekonstruieren kann, ob wir uns dann tatsächlich an diesem Tag trafen, weiss ich nicht mehr genau, es war aber sicherlich im August. Ponger holte K. aus Reichenhall nach Salzburg, dort stieg auch ich in den Wagen zu - soweit ich mich erinnern kann, war es der Wagen K.s - und wir fuhren anschliessend nach Fuschl, wo wir in einem Lokal am See Kaffee tranken. Das Gespräch war in der Hauptsache auf den Austausch alter, gemeinsamer Erinnerungen beschränkt, erst in der letzten Phase erzählte mir K., dass mir in "anschlägigen" gemeint war wohl ND-Freien, seine Freundschaft mit Erich Kernmayr sehr übel genommen werde, wie sich das verhalte etc. Ich konnte K. da sehr schnell aufklären, dass Kernmayr wohl ein ehemaliger Mitarbeiter von mir war, als ich für den C.I.C. österreichweitig war, wir uns aber inzwischen längst getrennt hätten, da Kernmayr schändlich wie menschlich völlig unzulänglich sei. K. zeigte sich von diesen Ausführungen sehr beeindruckt, ohne aber irgendwelche konkreten Ausführungen über etwaige Pläne, die mit seiner Person verbunden waren, zu machen. Ponger dagegen nahm mich zur Rückfahrt - er brachte mich noch bis St. Gilgen - mit dieser Ausprache sehr günstig auswirken würde, da ja die Firma der Firma Schneider sei etc. /Er hatte übrigens auch schon vorher von mir angekündigt, dass

# BEST AVAILABLE COPY

war war ein Briefwechsel mit ihm, wusste ich aber nicht, möglicher-  
weise war auch seine Mutter das eine oder andere Mal mit ihm, was ich  
aber nicht sicher weiss. /Obwohl Pongers Vater - On auch andere Per-  
sonen mit ihm gewesen sein /, vorher verband er seine Reisen - nach  
seiner Erzählung - mit Besuchen seiner Familie, wenn diese den Urlaub  
in einem weststeirischen Ort verbrachte. So war die Familie  
Ponger im Sommer 1951 in Bösendorf, an der Gailtalsee / bei Ebner /,  
1952 in Kanaischgarsten u.d. Wank. Frau Ponger nicht bei den Kindern  
war, blieb Pongers Mutter dort. Zunächst erzählte er mir einige Male  
davon. Ponger kam also anscheinend ziemlich häufig und auch für  
längere Zeit in die österreichischen Distrikte.  
Über Gesprächsthemen, die über den oben erwähnten Zusammenhang hin-  
gehen, ist mir folgendes ermittelbar. Bei seinen ersten Besuchen  
interessierte sich Ponger angeblich für die angeblich vergra-  
benden Mikrofilmen des RSHA, auf denen alle wichtigen Arten aufgenommen  
worden sein sollten. Darüber konnte ich ihm keine Auskunft geben. Da  
interessierte er sich für den verschwandenen Chef des Amtes IV im  
RSHA Müller, aber ganz besonders für dessen Judenreferenten Adolf  
Eichmann. Über diesen erkundigte er sich immer wieder bei mir, er  
mir auch, dass die "Joint" /oder irgendeine andere jüdische Welt  
Organisation/ auf den Kopf Eichmanns eine Ergreifungsprämie von 100.000 Dol-  
lar gesetzt habe, die ich mir bestimmt verdienen könnte, da ich doch  
sicher wüsste, wo sich Eichmann aufhalte. /Eichmann war beim deutschen  
Zusammenbruch in Alt-Aussee gewesen und hatte hier auch seine Fern-  
zurückgelassen. /Das besondere Interesse Pongers an Eichmann  
ge andere Umstände, auf die ich noch eingehen werde, brachten mich  
zu der Meinung, dass Ponger für den israelischen ND oder eine andere  
israelische Stelle tätig wäre. Ich erklärte mir auch seine häufigen  
Besuche in Aussee damit, dass hier lebte die Frau Eichmanns unter  
ihrem Mädchennamen Liebl und ich dachte, dass Ponger versuchen würde  
auf diese Weise den Aufenthaltsort Eichmanns herauszubekommen.  
forderte mich auch ziemlich überdrüssig auf mit Frau Liebl Kontakt  
aufzunehmen, bzw. mich übermüde etwas in ihrer Umgebung anzusehen,  
da er überzeugt war, dass Eichmann immer wieder zu seiner Familie  
komme. Nachdem ich mich ausserstande erklärte auf diesem Gebiet etwas  
zu machen, brachte er später das Thema nicht mehr zur Sprache, bis  
etwa vor einem Jahr, als er erzählte, Israel hätte nun genaue Infor-  
mationen, dass sich Eichmann beim Grossvater in Ägypten befinde, ob  
ich da nicht einen Kontakt herstellen könnte, jeder Beweis sei wicht-  
ig und würde von den 100.000 Dollar, die als Prämie für seine Er-

# BEST AVAILABLE COPY

sehr, was er damit begründete, dass er von "Föhn" wäre / er  
bezeichnete sich als ehemaliger Bau, dann im O.S.S. / Ponger vert  
sprach mir auch sich für die Interessierung des Bundes als fremd-  
sprachige Ausgabe in den USA und anderen europäischen Staaten einzu-  
setzen, wofür er überall gute Beziehungen besaß. Als mein Buch  
1950 erschien, sandte ich Ponger ein Exemplar und bat ihn um die  
versprochene Vermittlung. Ponger brante tatsächlich zustande, dass  
mein Buch in dem sehr angesehenen Schweizer Europa-Verlag erscheinen  
könnte und hatte diesbezüglich auch persönliche Verhandlungen mit dem  
Besitzer des Verlages, Dr. Oprecht, geführt. Ponger bekam dafür auch  
eine Provision, die 2 1/2% des Ladenpreises ausmachte. In den USA  
und in Schweden, wo sich Ponger <sup>insbesondere</sup> wegen einer Lizenzausgabe  
bemühte, hatte er jedoch keinen Erfolg. Auch wegen der  
Veröffentlichung von Artikeln historisch-politischen Inhaltes von  
mir bemühte sich Ponger ohne Erfolg.

Dafür ergab sich aber bei dieser Gelegenheit - meine Artikel sollten  
meist illustriert gebracht werden -, dass Ponger ein grosses Photo-  
archiv mit interessanten historischen und aktuell politischen Auf-  
nahmen besaß, so dass wir auch auf diesem Sektor ins Geschäft ka-  
men. Ich kaufte Ponger verschiedene Photos ab, wie z.B. über den  
ersten und zweiten Weltkrieg, liess aber auch in meinem Besitz be-  
findliche Photos bei ihm vergrössern, bzw. Abzüge machen etc. Darüber  
entwickelte sich ein ziemlich ausgedehnter Schriftverkehr, ich leistete  
auch verschiedene Zahlungen an Ponger, die trotz sehr kulanter  
Preise, ziemlichen Umfang hatten. /Einmal allein fast 1000.-S/. All  
diese Briefe von Ponger, wie die Durchschläge von meinen Briefen an  
ihn, sind vorhanden, sie beginnen am 27. August 1948 und enden mit  
7. Oktober 1952. /Ende Dezember 1952 hatte ich Ponger noch eine Neu-  
jahrskarte gesandt, da er mir zu Weihnachten ein Blatt geschickt  
hatte. /

Über diese rein dienstlichen /tarnberg/ und geschäftlichen / Lizenz-  
und Photoverhandlungen, Besuche etc., hatte ich mit Ponger wenig  
andere Berührungspunkte. In der Zeit unserer Bekanntschaft, ab  
beginnend von seinem zweiten Besuch in Alt-Auesee im Winterjahr  
1948 bis Ende 1952 habe ich ihn vielleicht 6 - 7 mal gesehen, davon  
2 mal in Alt-Auesee, einmal in Ruschi, einmal in Bad Tschudi und  
zuletzt in Deutschland, wofür er mich mit den Wagen mitgenommen hatte.  
Ponger war aber hauptsächlich unterwegs in Auesee, traf mich nach Hause,  
als wir ermittelte ohne Ankündigung kam. Er meldete sich dann immer erst  
telefonisch, wenn er hier war. Einmal war auch seine Frau / sie war  
zweimal beim Schwager verheiratet / bei mir. Auch als älteste Toch-

# BEST AVAILABLE COPY

...ausgesetzt seien, behält. Ich verhielt mich auch da völlig  
...wobei ich wusste, dass sich Richmann nicht in Aegypten  
...andere

Dieser Interesse Pongers für Richmann war aber nicht der einzige  
Grund, dass ich zur Annahme kam, Ponger würde für den israelischen  
...arbeiten. Er hat mir einmal - es war etwa im Herbst 1951 -  
dass er verschiedene maßgebliche Leute kenne, die in Wien für den  
israelischen ND arbeiten würden, unter denen sich auch ehemalige An-  
gehörige des amerikanischen Geheimdienstes befänden. Diese interes-  
sierten sich sehr für den Gendarmeriemajor Valentin Tarra in Bad  
Aussee, ob ich diesen kennen würde. Ich bejahte das und erzählte  
über Tarra was ich wusste, d.h. dass ich diesen für einen russischen  
aber zumindestens für einen kommunistischen Agenten hielt etc. Auch  
für den ehemaligen Nationalrat Albrecht Salzwinkler und den KP-Führer  
Sepp Flieseis interessierte sich Ponger in diesem Zusammenhang.

Über deren Persönlichkeiten liesse sich sehr viel sagen, ich habe  
daüber vor etwa 1 Jahr auch einen Artikel im "Spiegel" geschrieben,  
in dem ich mich mit der bolschewistischen Infiltrationstätigkeit  
dieser Gruppe beschäftigte. Auch in einem, demnächst in England und  
USA erscheinenden Buch von mir, konnten diese Leute vor. / Ich kann  
aber damals nicht auf die Idee, dass vielleicht Ponger selbst Inter-  
esse an Tarra und den beiden andern hatte und möglicherweise mit  
diesen Kontakt aufnahm. Immerhin wäre das auch eine Erklärung für  
sein ortes Kommen nach Aussee, desgleichen nach Ischl, wo er auch  
etlichmal war, - dort lebt Flieseis -, was Ponger damit begründete,  
dass er eine Fotoreportage von der Ischler Glasmanufaktur machen  
würde. Wenn also Ponger in diesem Fall tatsächlich im Auftrag des  
russischen Geheimdienstes gehandelt hätte, wäre meine Auskunft über  
diese Leute nur positiv gewesen. Die letzten beiden Male des Auf-  
enthaltes Pongers hier, übernachtete dieser nicht in Alt- oder Bad  
Aussee, sondern in Grundlsee, was er damit begründete, dass er eine  
Fotoreportage von einem dortigen Holzschnitzer machen würde. Inter-  
essant in diesem Zusammenhang könnte eventuell sein, dass in den  
Gipswerken in Grundlsee seit ungefähr Sommer ein Mann arbeitet, der  
als führender Funktionär der / nach aussen nicht in Erscheinung tre-  
tenden / KP gilt und seine Ausbildung in Russland erhalten haben soll.  
Dieser Mann heisst Liseck /genaue Schreibweise unbekannt/ und wohnt  
in dem zu Alt-Aussee gehörenden Ortsteil Wim. Ponger hat mich aber  
nie nach diesem Mann gefragt, ich interessierte mich für ihn deshalb  
weil ich der Meinung bin, dass die Russen im Pöten Gebirge für eine

# BEST AVAILABLE COPY

- 2 -

ter war ein oder zweimal mit ihm, diese sind aber nicht. Möglicherweise war auch seine Mutter das eine oder andere Mal mit ihm, was ich aber nicht sicher weisse. /Zweifellos können natürlich auch andere Personen mit ihm gewesen sein/. Meist verband er keine Reisen - nach seiner Erzählung - mit Besuchen seiner Familie, wenn diese den Urlaub in einem westösterreichischen Ort verbrachte. So war die Familie Ponger im Sommer 1951 in Eggendorf am Ossiachersee / bei Eboli /, 1952 in Windischgarsten etc. Wenn Frau Ponger nicht bei den Kindern war, blieb Pongers Mutter dort, zumindest erzählte er mir einige Male davon. Ponger kam also anscheinend ziemlich häufig und auch für längere Zeit in die österreichischen Gestapo.

Über Gesprächsthemen, die über den oben erwähnten Sachverhalt hinausgehen, ist mir folgendes erinnerlich. Bei seinen ersten Besuchen interessierte sich Ponger angeblich nach den angeblich vergrabenen Mikrofilmen des RSHA, auf denen alle wichtigen Akten aufgenommen worden sein sollten. Darüber konnte ich ihm keine Auskunft geben. Dann interessierte er sich für den verschwundenen Chef des Amtes IV im RSHA Müller, aber ganz besonders für dessen Judenreferenten Adolf Eichmann. Über diesen erkundigte er sich immer wieder bei mir, er mir auch, dass die "Joint" /oder irgendeine andere jüdische Weltorganisation/ auf den Kopf Eichmanns eine Ergreiferprämie von 100.000 Dollar gesetzt habe, die ich mir bestimmt verdienen könnte, da ich doch sicher wüsste, wo sich Eichmann aufhalte. /Eichmann war beim deutschen Zusammenbruch in Alt-Aussee gewesen und hatte hier auch seine Frau zurückgelassen. /Das besondere Interesse Pongers an Eichmann, sowie einige andere Umstände, auf die ich noch eingehen werde, brachten mich zu der Meinung, dass Ponger für den israelischen ND oder eine andere israelische Stelle tätig wäre. Ich erklärte mir auch seine häufigen Besuche in Aussee damit, dass hier lebte die Frau Eichmanns unter ihrem Mädchennamen Liebl und ich dachte, dass Ponger versuchen würde auf diese Weise den Aufenthaltsort Eichmanns herauszufindnen. Ich forderte mich auch ziemlich unverschlamt auf mit Frau Liebl Kontakt aufzunehmen, bzw. mich überhaupt etwas in ihrer Umgebung aufzuhalten, da er überzeugt war, dass Eichmann immer wieder zu seiner Familie komme. Nachdem ich mich ausserstada erklärte auf diesen Punkt, was zu machen, brachte er später das Thema nicht mehr auf. Diese Prämie wurde etwa vor einem Jahr, wie er erzählte, Israel durch den jüdischen Staat angeboten, dass sich Eichmann beim Grossmufti in Jerusalem befindet. Ich habe nicht genau verstanden, wer die Prämie aussetzte, aber ich glaube und wurde von den 100.000 Dollar, die als Prämie ausgesetzt wurde.

# BEST AVAILABLE COPY

kommende Auseinandersetzung eine militärische Expedition für einen Partisanenkrieg vorbereiten, wobei ich verschiedene Indizien habe. Eigenartig erscheint es innerlich, dass besagter Lineck, der angeblich einen gut gehenden Gemüsehändler hatte, plötzlich als Hilfsarbeiter in die Gipswerke nach Grundsee ging.

Ansonsten interessierte sich Ponger bei mir nicht für hiesige Personen, er fragte zwar mehrfach nach Dr. Mee, was ich aber immer damit beantwortete, er möge doch diesen aufsuchen. Ob Ponger bei ihm war, ist mir unbekannt.

Von sonstigen Personen wurde nur noch der Name des ehemaligen Obersten der GFP Kriechbaum erwähnt. Ponger wusste, dass ich diesen von früher und aus der Gefangenschaft kannte, er war mit ihm auch in Nürnberg bekannt geworden und verblieb auch weiterhin in Kontakt. Im Sommer 1951, als Ponger mich hier besuchte, erzählte er mir, dass er Kriechbaum gesehen hätte, der sich freuen würde mich wieder einmal zu treffen; wenn ich auch diesen Wunsch teilen sollte, könnte er eine Zusammenkunft arrangieren. Ich sollte in diesem Fall an K. einen Brief schreiben, da das gewissermaßen protokollmässig /Rang!/ bedingt sei, in dem Sinn, dass ich mich sehr freuen würde ihn zu sehen, er würde dann einen uns beiden genehmen Termin abmachen. Kriechbaum schlug als Termin den 16. August vor - was ich aus dem betreffenden Brief Pongers rekonstruieren kann, ob wir uns dann tatsächlich an diesem Tag trafen, weiss ich nicht mehr genau, es war aber sicherlich im August. Ponger holte K. aus Reichenhall nach Salzburg, dort stieg auch ich in den Wagen zu - soweit ich mich erinnern kann, war es der Wagen K.s. - und wir fuhren anschliessend nach Fuschl, wo wir in einem Lokal am See Kaffee tranken. Das Gespräch war in der Hauptsache auf den Austausch alter, gemeinsamer Erinnerungen beschränkt, erst in der letzten Phase erzählte mir K., dass mir in "einschlägigen" gemeint war wohl ND-Angelegenheiten, meine Freundschaft mit Erich Kernmayr sehr übel genommen werde, wie sich denn das verhalte etc. Ich konnte K. da sehr schnell aufklären, dass Kernmayr wohl ein ehemaliger Mitarbeiter von mir war, als ich für den O.I.C. Österreich tätig war, wir uns aber inzwischen längst getrennt hätten, da Kernmayr sachlich wie menschlich völlig unzulänglich sei. K. zeigte sich von diesen Ausführungen sehr beunruhigt, konnte aber irgendwelche konkrete Ausführungen über etwaige Pläne, die mit meiner Person verbunden waren, zu machen. Ponger dagegen nahm auf der Rückfahrt - er brachte mich noch bis St. Gilgen - eine sehr nette Aussprache sehr günstig auswirken würde, da ja Kernmayr ein alter Mann der Firma Schmidler sei etc. /Er hatte übrigens...

# ~~BEST AVAILABLE COPY~~

bis zu dem von ihm vorgeschlagenen Termin vom 16.8. schon in der Lage sein würde "konkrete Vorschläge" zu machen, denn, dass er schriftlich oder später mündlich ausgeführt hätte, was er damit meinte. Ich konnte mir vermuten, dass es sich um ein Angebot von Pa. Schneider zur Mitarbeit handeln würde. Diese Verdächtigungen 1951 und ein Jahr darauf nochmals, brachten mich zu der Vermutung, dass Ponger vielleicht eher Mitarbeiter Schneiders wäre und im Auftrag K.S. gar ja für einen erstklassigen Staubfachmann galt, vor dem als arbeiten würde. Ich fragte jedoch niemals darüber und andere spätere Ereignisse brachten mich von dieser Meinung wieder ab. Ich vermutete dann eher, dass Ponger mit K. irgendwelche Geschäfte machen würde, Näheres darüber siehe unten.

Im September 1952 besuchte mich Ponger wieder in Alt-Aussee. Er war nur etwa 1 Stunde hier - d.h. bei mir - bei welcher Gelegenheit er mich fragte, ob ich keine Lust hätte mit ihm und seinem Schwager im Oktober nach Deutschland zu fahren, wie er mir das schon vor einem Jahr vorgeschlagen hatte. Wir hatten öfters darüber geredet, dass ich in Deutschland öfters zu tun hätte, aber doch jede Fahrt überlegt werden musste, da die deutschen Bannen so teuer waren. Ponger hatte mir damals angetragen, mich mit dem Wagen mitzunehmen, wenn er dahin fahre. Ob er damals 1951 auch gefahren war, entzieht sich meiner Kenntnis. Weiter führte Ponger aus, dass das auch sehr günstig wäre, jetzt wieder mit K. zu sprechen, denn nun würde die Frage eines deutschen ND akut, bis zu dessen Konstituierung ich ja alle meine Pläne zurückgestellt hätte - das hatte ich Ponger tatsächlich schon früher erzählt, nachdem er mich mehrfach aufgefordert hatte mit K. Kontakt aufzunehmen und meine Möglichkeiten in ND-mässiger Hinsicht der Pa. Schneider zur Verfügung zu stellen. Wir könnten also bei dieser Gelegenheit K. sprechen und er würde sich seine Reise überhaupt so einrichten, dass er meinen Interessen möglichst entgegenkäme. Er schlug ein Treffen mit K. in dessen Wohnung in Leichenhall zum Wochenende 11./12. Oktober vor, was ich ablehnte, da ich zum Wochenende etwas anderes vor hatte. Ich fuhr am 13. Oktober nach Salzburg, wo mich an der Bahn der Walter Lauber abholte, den mir Ponger einige Tage vorher in Ischl kurz vorgestellt hatte. Ich war damals in Ischl gewesen, Ponger hatte bei meiner Frau in Alt-Aussee angerufen, die ihm sagte, dass er mich eventuell in der Bannhofsrestauration treffen könnte. Er kam dahin und ich ging mit ihm nur kurz hinaus, wo er mir Lauber vorstellte, damit ich diesen erkennen würde, falls er mich nicht persönlich in Salzburg abholen konnte. Es kam auch Lauber am 13. Oktober, aber wir sprachen mit seinem Volkswagen nach

# BEST AVAILABLE COPY

Personen mit ihm, was von seiner Seite aus...  
...dieser...  
...wieder...  
...sich...  
...eine Rolle...  
...Sprache...  
...dass er seit Monaten schwer krank sei.

Nun hatte ich einige Tage vor meiner Reise durch einen Kriminalbeamten bei der Stapo Salzburg namens Angerer, nicht direkt sondern...  
...mittels Personen eine Nachricht erhalten, dass ein Curt Ponger in Wien...  
...verdächtigt wurde für den russischen ND zu arbeiten./Es war im...  
...anderen Zusammenhang, wo eben der Name Ponger erwähnt wurde/. Ich hatte...  
...sogar dem Kriminalbeamten Angerer einen schriftlichen Vermerk ge-  
...schickt, dass ich einen Curt Ponger kennen würde und was mir über...  
...diesem bekannt sei. Umso interessanter erschien mir nun diese Kunde...  
...mit Ponger, da ich nun hoffte Gelegenheit zu bekommen aus den Verhal-  
...ten Pongers Schlüsse ziehen zu können. Ich hatte grosse Zweifel, dass...  
...Ponger ein russischer Agent sein könnte, sprach doch sein ganzes Ver-  
...halten in den letzten Jahren - zumindest mir gegenüber - absolut dagegen...  
...den Mann war Hauptmann beim OSS gewesen, war dann Beamter in Nürnberg,  
...wo immerhin in der letzten Phase der Prozesse die gewisse salomonische-  
...wärtische Note von 1945/46 weitgehendst bei den Amerikanern aufgehört...  
...hatte, er bekam dann die Vertretung amerikanischer Agenturen in Öster-  
...reich, er hatte erbricht, dass mein Buch "Die gemeinsame Front" also ein...  
...für Russland und den Kommunismus überaus unangenehmes Werk, das auch...  
...in der Sowjetzone verboten war und auf das die einzelnen Sowjetischen...  
...Kommandanturen Jagd machen liessen, in der Schweiz erscheinen könnte...  
...etc. Auf der Reise benahm sich Ponger recht unverdächtig, wir unterma-  
...schrte sich nicht daran, was ich machte, wir sahen uns praktisch nur zu...  
...einigen gemeinsamen Anlässen. Er war allerdings anlässlich, dass er...  
...mit K. etwas zu besprechen hatte, was er nicht in meiner Anwesenheit...  
...machen wollte. Er vereinbarte auch mit K., dass er ihn von unterwegs...  
...telegraphieren wollte, was sich aber bei beiden noch einmal...  
...ergab. Ob dieses Treffen...  
...nur mit Ponger...  
...wurde...

# BEST AVAILABLE COPY

Van Matron. Da ich aber in der ersten Hälfte des Monats nur einen  
Kontakt mit dem Zug hatte, war das für mich ein sehr schlechtes  
Mittel, und traf sie selbst erst wieder am 16. Oktober in Bonn. Ich  
hätte dort alles erledigt, bis ich am nächsten Tag nach Berlin  
kam mit der Bahn nach Ost-Berlin, wo ich am 20. Oktober  
am 20. traf. Ich vermittelte ihnen einen Kontakt mit den  
von denen sie eine Kufersorte, eine 60. Maschine, die wir führen  
noch am gleichen Tag nach Bonn, wo wir nach einer Besichtigung nach  
Aussee fuhren. Die beiden wollten allerdings nur nach Salzwedel, ich  
konnte sie jedoch bewegen sich nach Alt-Aussee zu bewegen, wo sie  
in Grundsee übernachteten. Sie wollten noch versuchen am nächsten  
Vormittag einige Aufnahmen von tauchenden Flüssen zu machen. Es be-  
gann gerade die Leichzeit der Sablinge. Seitdem habe ich länger  
auch die anderen beiden Leute nicht mehr gesehen und erhalten keine  
Briefe mit Ausnahme der erwähnten Weihnachtswünsche.

Nach Bekanntwerden der Verhaftung Pongers und Verboers beschloss ich  
die Dienststelle Dr. Schneider zu informieren und lege nach den erst-  
mals gegebenen mündlichen Ausfahrungen nunmehr als eine Art Gedächtnis-  
protokoll ausführlich nieder, was ich über Ponger weiss. Diese Unter-  
lagen dürfen jedoch nur mit meiner ausdrücklichen Zustimmung weiter-  
gehen, an eine Stelle weitergegeben werden.

Abschließend will ich noch ein paar Details über den ganzen  
Fall erwähnen, die vielleicht in der einen oder anderen Richtung inter-  
essant sein könnten. In allen meinen Gesprächen mit Ponger kamen so-  
weit mich erinnere, niemals Namen von derzeit tätigen NSDAP-  
Leuten vor, ausser den erwähnten und noch zwei anderen, die ich nicht  
nennen möchte. Der eine ist ein Dr. Ofczarek, der den Decknamen Dr.  
Schneider führen soll. Ich erwähnte Ponger glaubte auch in dem oben  
geschilderten Gespräch zu dritt mit Kleebaum am 13. 10. in München,  
wie das Gespräch auf Ofczarek-Schneider kam, ist mir nicht mehr erinner-  
lich. Ich war nur erstaunt, als auf einmal von Ponger der Name Ofczar-  
fiel, den ich von meinem Studium her kannte. Soweit ich mich erinnern  
kann, führte Ponger bei dieser Gelegenheit aus, dass der C.I.C. auf  
Ofczarek sehr abse war, er entgegen dem Abkommen zwischen Schweiz  
und C.I.C. in der Tat noch immer in der Schweiz arbeitete. Eigenartigerwei-  
se traf er sich mit Ofczarek an der deutsch-österreichischen Grenze  
Ofczarek mit seinem Koffer, den er bereits vom Zoll durchgeföhrt, waren  
Ponger und Luchter noch verhafteten, es kam ihnen Bücher verschaffen wol-  
te und sich Ponger verweigerte gleich darüber zu befragen. Ponger kam dann  
gerade und Abscheu über mich im dem Sinne, dass es ihm war als un-  
geschiedt sei, dass Ofczarek bei der Abfertigung er sollte



# BEST AVAILABLE COPY

nicht im IV. Bezirk. Auch später, so war schon 1937, erzählte mir Ponger - von sich aus - über ihn dem amerikanischen Offizier, anscheinend der, dem er als Reserveoffizier unterstand, Konten lassen habe um ihm den Rat zu geben, aus dem russischen Bezirk auszuweichen. Er hatte diesen Offizier auch mit seinen Argumenten, dass der russische Bezirk für ihn viel billiger käme, überzeugt, sein Sohn war aber hatte z. B. jahrelang gebraucht als er eine erschwerende Wohnung in einem westlichen Bezirk gefunden hatte.

Eine andere, vielleicht nicht uninteressante Anekdote. Als ich Verber kennenlernte, sah ich ihn meiner Erinnerung nach insgesamt nur einmal - kam dieser mit einem ganz verzwollenen Auge zu mir. Befragt, woher das stamme, erzählte er, er hätte mit Ponger streikende Arbeiter bei der Paulinerkirche fotografiert, worauf sie beide heftig verurteilt worden wären und man ihnen auch eine Leica stahl.

Zuletzt noch ein paar Charakteristika der Personen.

Ponger ist für mich immer der Typ des sehr nationalbewussten Juden gewesen. Nach vielen seinen Aeusserungen fühlte er sich viel mehr als Jude denn als Amerikaner. Dabei war er den Deutschen gegenüber durchaus loyal und vor allem realistisch. Er war mir gegenüber immer nett und zuvorkommend, ohne aber jemals den Versuch zu machen sich durch irgendwelche entgegenkommen meine Gunst zu erwerben. So hat er niemals den Versuch gemacht gemeinsame Mahlzeiten zu bezahlen oder, wenn er zu Besuch kam, den Kindern Geschenke mitzubringen etc. Er berechnete auch seine Photos zwar kulant, aber doch nicht so, dass er dabei nichts verdient hätte. Niemals versuchte er von mir Angaben über antirussische Agenten zu erhalten, was wohl sehr nahegelegen wäre wenn er für die Russen arbeitete. Dass er mich nicht für die Russen kapern wollte, versteht sich von selbst, er kannte ja meine bedingungslos antikomunistische Einstellung. Aber er hätte immernoch den Versuch machen können, gewissermaßen von der anderen Seite zu kommen, also als angeblicher Mitarbeiter einer amerikanischen Stelle, die ein ND-Netz gegen Russland aufbauen wollte. Das hätte ich ihm wahrscheinlich auch geglaubt und da wäre eine sehr gute Gelegenheit zu einem ND-Spiel gewesen. Das spricht also eigentlich gegen den Verdacht, was alles dafür sprache, habe ich weiter oben ausgeführt.

Pongers Frau, die ich ebenfalls sah, war eine sehr interessante Person. Ich möchte meinen, dass sie eine geistig kranke in dieser Ehe war, falls es sich auch um ND-Arbeit gehandelt hat, ebenso dabei gewesen ist.

Ponger war M.E. in jeder Hinsicht unterlegene Teil, wahrscheinlich auch sexuell, denn sie machte auf mich den Eindruck einer sehr raschen und

# BEST AVAILABLE COPY

und temperamentvoll erzählte, dass man er eher ein durchschnittlicher Typus

Von ihrem Bruder Verber, der mir sehr gut bekannt war, erschienen mir sehr klug, verständig, aber auch sehr intelligent. Ponger z.B. in seiner Anwesenheit war eine Sache, die sich nicht um die Judenverfolgungen anging, sagte ich Verber, der mir ab, dass das schiene für diesen Mann keine besonderen Probleme zu sein. Verber war auch sehr witzig und geistreich.

Verber machte einen sehr sympathischen und bescheidenen Eindruck, eher sympathisch. Er zeigte überhaupt keine politischen Interessen und bei ihm könnte ich mir wirklich nicht vorstellen, dass er ein russischer Agent sein sollte. Seine Entschädigung spricht wohl auch für diese Annahme. Es ist natürlich möglich, diesen zu entwickeln, aber warum Ponger und Verber russische Agenten waren, der Prozess im März wird diese Klarheit schaffen. Wenn es sich herausstellen sollte, dass die Anschuldigungen stimmen, so bin ich überzeugt, dass Ponger und ihr Bruder die treibenden Kräfte waren und zwar aus einer ideologischen Einstellung heraus, sondern um Geld zu verdienen. Ponger war eher ideologisch anzusprechen, allerdings auch nicht als Kommunist, sondern eher als Anti-Konservativer, also für den liberalen, sarkastischen Kurs der Roosevelt-Ära, gegen das Amerika von heute.

Man könnte sich auch vorstellen, dass diese ganze Spionageaffäre von gewissen jüdischen Kreisen überhaupt nur gestellt ist, um durch einen Prozess, bei dem sich die Unschuld Pongers und Verbers herausstellen würde, zu beweisen, wie unschuldig gewisse neuamerikanische /sprich jüdische/ Kreise verfolgt werden. Diese Version ist aber wohl sehr weit hergeholt, wiewohl sicherlich ein Mann wie Ponger dafür jederzeit zu haben wäre und auch die notwendigen guten Beziehungen zum Weltjudentum besitzt.

All diese Gedankengänge sind nur ganz unsystematisch niedergeschrieben worden, wahrscheinlich recht aus den intensivsten Nachdenken aus einer oder anderen interessanten Beweise. Es steht für Anklage jederzeit zur Verfügung, muss aber nicht sein, dass dieser Fall ganz vertraulich behandelt wird. Ich bin mir nicht sicher, ob dies in den allgemeinen öffentlichen Umgang kommt. Ich bin mir aber noch nicht sicher, dass ich es überhaupt nicht sagen darf. Ich bin mir nicht sicher, dass ich es überhaupt nicht sagen darf. Ich bin mir nicht sicher, dass ich es überhaupt nicht sagen darf.

